

# Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

werden die Gespaltene Kolonietheorie oder deren Raum mit 20 Pf. berechnet und in unseren Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Gebühren angenommen. Reklamen die Seite 11 Pf. Schluss der Anzeigen-Annahme vormitags 11 Uhr, für die Sonntagsnummer abends 6 Uhr. Abbestellungen von Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S. Erscheint täglich zweimal Sonntags einmal Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Brunnstraße 17. Neben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Bezugspreise

Die Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.10 Mark, vierteljährlich 3.30 Mark, durch die Post 3.25 Mark einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter Sozial-Zeitung eingetragen. Für unregelmäßig eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Genehmigung der Sozial-Zeitung gestattet. Fernruf der Geschäftsleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142, der Druckerei-Abteilung Nr. 1133, Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

## Zusammenbruch der Offensive bei Arras.

Nur noch feindliche Teilangriffe. — Misserfolge an der Scarpe. — Bulgarischer Erfolg am Doiransee.

### Der Kriegszielstreit.

Die offiziellen Stillübungen der „Norddeutschen Allgemeinen“ fallen vielen auf die Nerven. Es gibt kaum eine dieser Kundgebungen, die nicht als heraldisch ungeschickt bezeichnet werden müßte. So war es mit der Erklärung über die Uebereinstimmung zwischen den Kriegsziele der prozentualen russischen Regierung und der Mittelmächte. Sie hat ungeheuer gerade das Gegenteil von dem erreicht, was sie erreichen wollte. Und so ist es auch jetzt wieder mit der Kriegszielklärung.

Man kann denn wirklich nicht, daß solche Deklarationen den guten Eindruck der christlichen, klaren Sprache des Kanzlers bei uns wie bei den Gegnern nur verwässern und verwässern können?

Man es nötig, auf die bis zum Ueberdruß wiederholten Versicherungen der Sozialdemokratie, daß sie keine Annerkennung und keine Kriegsziele abgeben wolle, noch etwas zu sagen, nachdem der Kanzler die Kriegsziele der Mittelmächte fest amrissen, dann ist es nicht die „Nord. Allg.“ die gegebene Stelle, dann ist es der Kanzler selber, der dazu Stellung nehmen muß. Er hat am 5. April 1916 die Richtlinien seiner Politik festgelegt, als er im Reichstag ausrief:

Kann Herr Aquisit wirklich annehmen, Deutschland würde freiwillig die von ihm und seinen Bundesgenossen zwischen der Baltischen See und den Wolhynischen Sümpfen Befreiten der Herrschaft des reaktionären Rußland wieder ausliefern — mögen sie nun Polen, Balten oder Letten sein. Nein, nicht zum zweiten Male darf Rußland an der ungeschältesten Grenze Ost- und Westpreußens seine Seeer aufmarschieren lassen und nicht noch einmal mit französischem Gelde das Weichselland als Einfallstor in das ungeschützte Deutschland einrichten.

Genau mit niemand glauben, daß wir im Westen die Länder, auf denen deutsches Blut geflossen ist, ohne völlige Sicherheit für unsere Zukunft preisgeben werden. Wir wollen uns reale Garantien dafür schaffen, daß Belgien nicht ein französisch-englischer Ballaststaat, nicht militärisch und wirtschaftlich zum Vorort gegen Deutschland ausgebaut wird. Auch hier gibt es keinen status quo ante. Auch hier macht das Schicksal keinen Schritt zurück, auch hier kann Deutschland zum Beispiel den lange niedergedrückten völkischen Volkstamm nicht wieder der Vermehrung preisgeben.

Diese Richtlinien kann nicht eine gewundene, leuchtensame Erklärung der „Nord. Allg.“, sie kann nur der Reichskanzler selbst bekräftigen oder abändern.

Wir zeigen dazu vorläufig jedoch, im Gegensatz zu einem großen Teil der deutschen Presse, noch gar keine Veranlassung. Die Kriegszielklärung der Sozialdemokratie Scheidemanns Richtung ist ja keine neue Tatsache und die Kriegslage hat sich im wesentlichen nicht verändert. Eine Entschärfung, die uns veranlassen könnte, von diesen nötigen Forderungen abzugehen, liegt nicht vor und ist auch nicht zu erwarten. Eher könnte man annehmen, daß die Verantwortung, die der Kanzler unseren Gegnern für die Verlängerung des Krieges mit Recht aufbürdet, als sie die Friedensdiskussion droff und höhnisch ablehnten — wie vom Kanzler angekündigt —, in schwereren Friedensbedingungen ihren Ausdruck finden müßte und daß namentlich die Frage der Kriegsziele nicht unberücksichtigt bleibt. Die Toten können uns die Gegner nicht zurückgeben. Wir können aber wohl verlangen, daß die Lebenden, die aus dem Kampfe heimkehren, auch leben können.

Das ist der springende Punkt, den die Sozialdemokratie bei ihren Kriegszielforderungen immer überfliehet. Aber es lohnte sich wirklich nicht mehr, darauf durch eine offizielle Note zu antworten. Damit ist die Kriegszieldebatte nur wieder neu belebt und die extreme Rechte und die Sozialdemokratische Linke streiten sich nun drum, wer die Autorität der Regierung, die sie sonst eigentlich doch alle beide nicht anerkennen, für sich in Anspruch nehmen darf.

In Wirklichkeit hat die Erklärung der „Norddeutschen“ natürlich nichts sagen sollen (um die Regierung nicht zu binden), richtig aber wäre gewesen, das offizielle Blatt hätte nichts gesagt. Dann wären falsche Auslegungen fastlich vermieden. Während es jetzt eben so steht, daß im Auslande die falschen Auslegungen das einzig Schöne sind. Der Versöhnungsgebende der Sozialdemokratie ist reichlich vertiegt. Wenn Landabstretungen und Kriegszieländerungen die Volkereindeutigkeit verweigern sollten, dann müßte man wohl das Blut, das in diesem Krieg geflossen und die Kriegslage, die auch bei feststem Verzicht auf Kriegs-

### Amthlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. April 1917.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Gestern raffte sich der Feind bei Arras nur noch zu Teilangriffen auf.

Südlich der Scarpe führten seine Angriffswellen drei mal gegen unsere Linien, dreimal stießen sie zurück.

Der Artilleriekampf hielt in einigen Abschnitten in beträchtlicher Stärke an.

Bei Gavrelle liegt unsere Stellung am östlichen Dorfrande.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen. Die Gesamtlage ist unverändert.

Der Feuertampf beschränkte sich auf begrenzte Frontstrecken.

Bei Surtzville Fe und östlich wurden durch Vorstöße, bei denen wir drei Offiziere und mehr als 100 Franzosen zu Gefangenen machten, unsere Stellungen auf dem Chemin des Dames-Mäuden verbessert.

Am Abend griff der Feind nach heftiger Feuersteigerung wiederholt von Braye in 2 Km. Breite an; er wurde blutig abgewiesen.

In der Champagne kam es nur zu Handgranateneinkümpfen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Keine besonderen Ereignisse.

Gestern verlor der Feind sechs Flugzeuge, von denen Leutnant Schäfer zwei, seinen 22. und 23. Gegner, abschoß.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Riga, bei Jakobstadt, Smorgon, westlich von Dvinsk, östlich von Jlozow, an der Flota Liva und längs Putna und Sereth hat die russische Frontstärke und entsprechende Unter-Bereitstellung zugenommen.

#### Mazedonische Front.

Ausgaben von Gefangenen aus dem Kampfe am Doiransee am 24. April ergaben, daß dort die Engländer mit starken Kräften auf spärlicher Front einen in seinen Zielen weitestgehenden Angriff geführt haben.

Die waechre bulgarische Infanterie hat einen schönen Erfolg davongetragen, alle ihre Stellungen behauptet und dem Feind im Verein mit deutschen und bulgarischen Maschinengewehren und Batterien schwere Verluste zugefügt. Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

### Deutscher Seeangriff auf Dänkirchen.

Zwei feindliche Fahrzeuge vernichtet.

WTB. Berlin, 26. April. (Amthlich) Torpedoboote des Marinekorps unter dem Befehl des Kapitänleutnants Ahmann griffen in der Nacht vom 24. zum 25. April Stellung und Heede von Dänkirchen an. Auf 3000 Meter Entfernung wurden 350 Sprenggranaten gegen die Sajananlagen gesetzt, die durch Leuchtgeschosse erhellt wurden. Die Erwidrerung des Feuers durch die feindlichen Küstenbatterien blieb wirkungslos. Nach der Beschießung wurde das Hauptwasser nach feindlichen Bewachungstreitkräften abgelassen.

Hierbei kam es zu einem kurzen Gesichts mit zwei anscheinend französischen Torpedoboote, von denen eines durch Torpedotreffer versenkt wurde. Ein gleich darauf eingetroffenes anderes Vorpostenfahrtschiff wurde durch Artillerie vernichtet. Versuche, die Ueberlebenden der versenkten feindlichen Fahrzeuge zu retten, mußten aufgegeben werden, da von Land heftiges Geschützfeuer einsetzte. Alle eigenen Boote sind ohne Beschädigungen oder Verluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

republican annerkennung und dem von englischen Geiste erfüllten Kapland ausgeliefert. Heute aber kämpfen die Burenführer an der Seite Englands, während sie doch nach der sozialdemokratischen Antiannektionstheorie Todfeinde Englands sein müßten. Im Friedensschluß nach dem russisch-japanischen Kriege verlor Rußland das halbe Sachalin, Port Arthur und seinen Einfluß in der Südmandschurie; Verluste, die — möchten sie auch gegenüber der ungeheuren Ausdehnung des russischen Reiches klein erscheinen — wirtschaftlich von großer Bedeutung waren und die die nationale Eitelkeit schwer verletzt haben. Und doch hat Rußland sehr bald den Anstoß an Japan gefunden, als sich bei beiden eine Interessengemeinschaft — der gemeinliche Appetit an die russische Beute — ergab. Was sind die Interessen der Russen, die gemeinsamen Interessen nicht gewichen wären? Der Fehler der deutschen Diplomatie vor dem Kriege ist es gewesen, daß sie solche Interessengemeinschaften nicht zu schaffen verstand. Bismarck hat sich einmal über die preussische Diplomatie zu Gerlach sehr absprechend geäußert, ihr Ideenlosigkeit und Unfruchtbarkeit vorgeworfen. Was damals richtig war, war auch bis kurz vor dem Kriege in der nachbismarckischen Zeit zutreffend. Es war eine negative Politik. Wir wollten nichts und wundern uns, daß die anderen, die etwas wollten, auf dieser Basis nicht mit uns zusammengingen, daß die, die selbst dem „sacro egoismo“ huldigten, uns mittrauten und lieber ihre Freunde dort suchten, wo sie ein gleiches Verlangen kannten.

Diesen Fehlern haben wir vielfach mehr als irgend wem anderen unsere Unlebensfähigkeit zu verdanken, nicht aber Annerkennung und Entschädigungsansprüche. D.

### Der Kanzler an die Arbeiterschaft.

Scharfe Verurteilung der Streiks.

Der Reichskanzler hat an sämtliche Bundesregierungen das nachstehende Schreiben gerichtet:

Jeder Deutsche weiß, daß die Sicherung unseres Vaterlandes, daß der Sieg in dem uns aufgewungenen Kampfe von der Beschaffung gewaltigen Rückzuges für Heer und Flotte abhängt. Dazu ist unangesehene, angetragene Arbeit in allen Betrieben, die für die Kriegführung Bedeutung haben, unbedingt notwendig. Wenn solche Unternehmen auch nur auf kurze Zeit still liegen, so wird die Schlagfertigkeit unserer Truppen in Frage gestellt und den Plänen und Berechnungen unserer Heeresleitung die Unterlage entzogen. Die aufgeregte deutsche Arbeiterschaft ist sich der hohen Bedeutung ihrer Aufgaben wohl bewußt. In letzter Zeit haben aber an einigen Orten Personen, die sich dadurch bewußt oder unbewußt in den Dienst unserer Feinde gestellt, versucht, sie in der Erfüllung dieser Aufgabe zu hindern. In verschiedenen Betrieben, deren ungeförter Fortgang für die Landesverteidigung wesentlich ist, ist an die Arbeiter mündlich, schriftlich oder durch Verteilung von Flugblättern und Handzetteln die Aufforderung zur Arbeitseinstellung gerichtet worden. Es ist ferner mehrfach versucht worden, die getreu ihrer Pflicht zur Werkstätte Zurückgekehrten von der Arbeit abzuhalten. Auch in Zukunft werden solche Versuche sich eifriger an dem vaterländischen Pflichtgefühl und dem gesunden kameradschaftlichen Sinn unserer deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen, die in Uebereinstimmung mit der Stellung ihrer bewährten Berufsorganisationen ihre ganze Kraft daran setzen, unseren kämpfenden Brüdern zu schaffen, was sie zur Verteidigung der Heimat brauchen. Die deutsche Arbeiterschaft soll aber auch wissen, daß die Staatsbehörden, die über Recht und Gesetz zu wachen haben, mit ihr gegen jene verwerflichen Machenschaften an kämpfen werden. Das Strafgesetzbuch bedroht denjenigen, der auf die angegebene Weise einen feindlichen Nachteil herbeiführt, oder der Kriegsmacht des Deutschen Reiches oder seiner Bundesgenossen Nachteile zufügt, wegen Landesverrat mit schwerer Strafe. Wer unseren tapferen Krieger in diesem heiligen Kampfe hilflos und treulos in den Rücken fällt, der stellt sich außerhalb der Volksgemeinschaft und soll von der ganzen Schärfe des Gesetzes getroffen werden.

Ich weiß mich einig mit den hohen Bundesregierungen in dem Gefühl heiliger Verpflichtung, jede deutsche Wehrkraft im Dienste unseres am sein Dasein eingehenden Volkes mit allen Mitteln zu fördern und vor feindlichen Umtrieben zu schützen.

A. Bethmann Hollweg.

## Mehr Waffen, mehr Munition!

Dieser gewaltige Krieg nicht nur ein Krieg der Heere und Flotten, sondern auch ein Krieg der Volkswirtschaften und der Technik, der Erfindergeistes und Arbeitsorganisatorien ist, zeigt sich von Tag zu Tag deutlicher. Die gegenwärtigen furchtbaren Kämpfe im Westen, die das Hochmaß bisher in der Weltgeschichte erlebter militärischer, technischer und materieller Kräfteentfaltung entwickeln lassen, geben uns bei dem unerhörten Einsatz der Engländer und Franzosen an Munition, Geschützen und anderen Kriegsmitteln einen Maßstab für das von uns selbst zu Bestehende, wozu wir uns nur gegenüber unserer Feinde behaupten. Wenn auch der Geist des Heeres, seine Eigenschaften, seine Initiative und Energievermögen für den Ausgang des großen Ringens entscheidend ist, so würde doch alles Hebeln, ohne die Leistung der Menschen und alle militärische Tüchtigkeit nichts nützen, sobald auf der anderen Seite eine nicht wachsende Heberlegenheit an materiellen Kriegsmitteln vorhanden ist.

Und trotzdem nun mehr als die halbe Welt, darunter die höchstentwickelten Industrieländer, wie England und Nordamerika, mit ihrer ganzen außerordentlich hochstehenden industriellen Erzeugnisleistung unsere Feinde mit Kriegsmaterial versorgen, haben diese auf diesem Gebiete niemals eine dauernde Heberlegenheit erzielen können. Ueber und unter der Erde, in der Luft, auf und unter dem Wasser hat der Deutsche nicht nur behaupten können, sondern hat, wie in der Luftkriege und im U-Boot, eine vordringende Stellung erlangen.

Was wir geleistet haben und was wir fortan noch leisten müssen, um dem technisch Kriegsaufwand unserer Gegner mindestens Gleichartiges oder besser noch Uebertragendes entgegenzusetzen, zeigt uns einige Zahlen, die ein Bild von der ungeheuren Steigerung der Kriegsmaterialezeugung unserer Feinde geben.

Zunächst werden in England in einem Monat fast dreimal soviel schwere Geschütze angefertigt, als das Land zu Beginn des Krieges überhaupt besaß. Die Herstellung von Maschinengewehren ist zwanzigmal so groß geworden wie zur Zeit der Gründung des Munitionsinstitutums. Die wöchentliche Produktion an Explosivstoffen war Mitte 1916 schon sechshundertmal so groß wie zu Beginn des Kriegesjahres 1914/1915. In der ersten Woche vor Beginn der Sommerferien haben die Engländer mehr Munition verfertigt, als in den ersten elf Monaten des Krieges zusammen angefertigt wurde. Mit der Munition für schwere Geschütze, die in England während der ersten elf Kriegsmonate erzeugt wurde, wäre das Bombardement in der Sommerferienzeit nicht ein einziges Tag durchzuführen gewesen. In Frankreich hat sich, wenn man die Leistungen am 1. August 1914 gleich 1 setzt, die Produktion folgendermaßen entwickelt:

	1. 8. 1914	15. 3. 1915	Ende 1915	Ende März 1916
Maschinengewehre	1	23	65	95,5
Gewehre	1	31	179	237,5
Sprengstoffe	1	7	17,7	25,6
Pulver	1	1,8	2,8	4,45
75-mm-Granaten	1	11	29	36,7
Granaten über 75-mm-Kaliber	1	8,5	25	54,5
Feldgeschütze	1	11	19	25,3

Diese Zahlen sind natürlich im letzten Jahre noch bedeutend gestiegen, zumal auch Portugal und die französischen Kolonien viele tausend Arbeiter für die französischen Waffen- und Munitionsfabriken zur Verfügung gestellt haben. Aber auch das feindliche außereuropäische Ausland hat riesige Mengen Munition und Kriegsgerät geliefert, vor allem Japan und Amerika. Von New York z. B. war im August 1914 für eine Million Dollar, im September 1916 für 64 Millionen Dollar allein nach Rußland abgegangen. Die gleiche Ausfuhr nach Rußland belief sich in dem ganzen August auf 600 Millionen Dollar (2½ Milliarden Mark). Insgesamt lieferte Amerika an Kriegsgüterartikeln aus:

Ansatz	Vor dem Kriege	Im Kriege
	vom 1. 7. 13-1. 7. 14	vom 1. 7. 15-1. 7. 16
Pferde, Maultiere	23 500 000	494 000 000
Rindvieh	295 000 000	1 285 000 000
Lämmer	825 000 000	2 175 000 000
Lebensmittel	1 180 000	360 000 000
Flugzeuge	165 000 000	600 000 000
Automobile	255 000 000	895 000 000
Wagen und Motorräder	137 500 000	620 000 000
Chemische Produkte	30 000 000	2 335 000 000
U. a. Parfums	1 267 030 000	3 330 000 000
Sprengstoffe		
Eisen, Stahl und Blei		

Mit welchem Hochdruck gearbeitet wird und mit welchen Mitteln die Arbeiterkraft zur Höchstleistung angetrieben wird, zeigt eine Depesche, die der Vorstand der Arbeiter des Woodmop-Artenals Anfang April als Begrüßung an die Genossen der Petersburger Gewerkschaft und der dortigen Patronenfabrik landete; es wird darin u. a. gesagt:

„Kameraden! Laßt uns gemeinsam arbeiten, um unseren Kameraden in den Gräben zu Hilfe zu kommen. Ihre Opfer sind größer als unsere. Jede unserer Arbeitsstunden rettet teures Leben. Jede Stunde der Faulheit macht uns zu Verrätern.“

Dieser auf die Kriegswende gerichteten technischen Kleinarbeit haben wir nur unsere eigene und unserer Bundesgenossen Arbeitsteilung entgegenzusetzen. Wir dürfen dagegen nicht zurückbleiben, wenn wir nicht trotz aller Zapfen- und allen Beulenmühen unserer Truppen unterliegen wollen. Der Appell verbindet uns als Verantwortungsbewußte und das Pflichtbewußtsein der deutschen Arbeiterschaft und des ganzen deutschen Volkes wird vollen Widerhall finden und als weitaus mehr als die höchsten Anspannung aller Kräfte dienen. Denn die Heimat wird, trotz der eingeschränkten Lebenshaltung, trotz dem Druck der schweren Zeit nicht weniger standhaft und festbewehrt durchhalten als die heldenhaften Kämpfer, an deren stärksten Mannern jetzt im Westen wieber der von der haben Welt technisch vorbereitete französische Angriff gerichtet.

## Frankreich.

### Die Kämpfe im Westen.

WTB. Berlin, 25. April. Am 24. April wurde an der Spitze ein feindlicher U-Bootjäger erfolgreich beschossen und durch Artilleriefeuer eine feindliche Bughülle von Neuport zerstört. — Ein

am frühen Morgen vorgezogener englischer Angriff 20 Kilometer nordwestlich St. Quentin gegen die Fortifikation Beaumont-Villers-Fionid wurde mit schweren Verlusten für den Feind abgeblieben. Nach erneuter fälschlicher Artilleriewortberührung überließen wir dem Gegner diese beiden Orte. Im Vorfeld südlich Wenduville gelang es uns, unsere Postenlinien wieder zu besetzen und Gefangene einzubringen. Desgleichen belegten wir im Verlaufe weiterer lebhafter Vorfeldkämpfe die Avesnois-Gräben und Maison Rouge südlich de Bergner. Bei und südlich St. Quentin war das Artilleriefeuer weniger heftig; längs der Elbe nahm die Artillerietätigkeit zu.

Am 24. April lag das harte Artilleriefeuer an einzelnen Stellen vorübergehend nach, während es sich in der Champagne teilweise verstärkte. Am Abend schloß es auf ganzer Front wieder an und hielt auch nachts über an. An einzelnen Stellen vorübergehend wurden abgewiesen.

Bei Vimont wurden nach harter Artillerievorberührung zwei große feindliche Patrouillenposten abgewiesen, desgleichen ein feindlicher Teilposten südwestlich Baubefincourt. Südlich Baubefincourt und südlich Apremont drangen unsere Stütztruppen in die feindliche Stellung ein und zehrten mit mehreren Gefangenen zurück.

### Eine belgische Offensiv?

Wie aus Dierpe berichtet wird, erwartet man für die nächste Zeit ein offenklares Auftreten der belgischen Armee, die kürzlich durch französische Kontingente verstärkt wurde. Das Gerücht über einen belgischen Angriff im Dymuider Abschnitt rief begriffliche Aufregung in der französisch-belgischen Bevölkerung hervor. Verschiedene Tagesbeobachter belgischer Anführer sprechen von der nahe bevorstehenden Offensiv, doch die Stimmen aus belgischen Soldatenkreisen lauten etwas gedrüht. Man ist der Meinung, daß die kleine belgische Armee schweren Verlusten, wie sie das englische Heer allenfalls ertragen könne, nicht gewachsen sei.

### Die Fleischbeschränkung in Frankreich.

WTB. Bern, 25. April. Pariser Blättern zufolge erklärte die Violette in der Begründung der neuen Bekanntmachung über die fleischliche Abende, daß durch diese Maßnahme hofentlich 30 000 Stück Vieh monatlich bereitgestellt werden könnten, welche künftig für die Verproviantierung der Armee fehlen würden, falls nicht unverzüglich einschränkende Maßnahmen für den Fleischverbrauch der Zivilbevölkerung getroffen würden. Die größte Spararbeit im Fleischverbrauch sei heute vaterländische Pflicht; falls die Negerreglementierung nicht die gewünschten Ergebnisse zeitigen sollte, würde die Regierung gezwungen sein, die strengsten Maßnahmen zu ergreifen.

### Die Entscheidung bis Ende April?

Nach Schweizer Meldungen aus Mailand berichtet „Cerriere della Sera“ aus Paris: Militärische Kreise versichern, daß die französischen Angriffspläne bereits bis zum Ende April ihr natürliches Ende finden würden. Nach Meldungen des „Echo de Paris“ werden hinter der französisch-englischen Kampffront noch fortgesetzt Vorbereitungen zur Weiterführung der schweren Kämpfe getroffen. Die alliierten Feldherren seien fest entschlossen, den Krieg nunmehr zu Ende zu führen.

## Rußland.

### Gewichtige russische Friedensstimme.

Berlin, 26. April. Das Organ des russischen Arbeiters- und Soldatenrates fordert die Bevölkerung zu Massenversammlungen und Kundgebungen für die Schließung eines sofortigen Friedens auf.

### Ein Aufruf der russischen Bauern an das Heer.

WTB. Petersburg, 25. April. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hat der Ausfuchs des Bauernbundes an die im Heere lebenden Bauern einen Aufruf gerichtet, sie möchten ihre Pflicht tun ohne Furcht, daß Vordereien ohne ihre Beteiligung verteilt werden könnten, da eine Verteilung in den Dörfern nur Unruhen erwecken könnte, die dem Feind nützen würden. Diese Frage würde durch eine Vertreterversammlung in der Hauptstadt geregelt werden können.

### Der Oberbefehlshaber des rumänisch-russischen Heeres.

Petersburg, 25. April. Meldung der Petersburger Tel.-Agentur. General Föderbeschiff wurde zum stellvertretenden Oberbefehlshaber der rumänischen Front ernannt. Oberbefehlshaber ist der König von Rumänien.

## England.

### Gewaltiger Rückgang des englischen Gesamtverkehrs.

Der „Water Argive“ schreibt: An der Hand der englischen Tabellen bis 15. April ist festzustellen, daß der Gesamtverkehr Englands auf ein Drittel des Standes vor dem Kriege gesunken ist.

Die „Frank. Ztg.“ erzählt aus dem Haag: Neuter meldet aus London: Es wurde eine neue Regelung getroffen, wonach wichtige Frachten, die mit neutralen Schiffen von und nach England oder alliierten Häfen transportiert werden, von einem festen Tarife gegen Kriegsrisiko versichert werden.

### England beschneidet die Ernährung der Kriegsgefangenen.

Im englischen Unterhaus wurde mitgeteilt, daß die englischen Kartoffelvorräte nur noch vier Wochen reichen, weshalb die Abgabe an Kriegsgefangene verboten wurde.

Wir haben hier also die einwandfreie amtliche Feststellung, daß England seinen Kriegsgefangenen unbedeutend eines der wichtigsten Nahrungsmitel vollständig entzieht, um der eigenen Bevölkerung die knappen Vorräte so lange wie möglich zu erhalten, damit sie den Krieg länger durchhalten kann. Dasselbe England, das von Anfang an darauf ausgegangen ist, das deutsche Volk durch Hunger zum Frieden zu zwingen und das bis zum heutigen Tage die Welt mit einem — übrigens lägerischen — Enttäuschungsgefühl darüber erfüllt, daß wir die Bevölkerung der von uns besetzten Gebiete hungern lassen, findet es, nun ihm

selber der Hunger droht, ganz selbstverständlich, merkt seine Kriegsgefangenen hungern zu lassen.

Auch wir in Deutschland find knapp an Kartoffeln, an Mehl und manchem anderen, und das wir es geworden sind, ist in der Wurzel Englands Schuld. Nachdem wir nun das angestrebte amtliche englische Eingekennnis haben — wie a r e e s, wenn wir dem englischen Beispiel folgten und nach einmal unseren englischen Kriegsgefangenen die Kartoffeln entzögen?

### Deutsches Entgegenkommen gegenüber den Neutralen.

WTB. Berlin, 25. April. Wie wir von jüngstiger Seite erfahren, hat die deutsche Regierung auf Ansuchen der neutralen Staaten, die noch Schiffe in englischen Häfen liegen haben, die bisher wegen der deutschen Seegebietsrechte nicht ansfahren konnten, ihnen das Angebot gemacht, diese Schiffe am 1. Mai auslaufen zu lassen, und ihnen für diesen Fall — abgesehen von der Minengefahr — sicheres Verbleiben des Seegebiets zugesagt, wenn sie bestimmte Zeichen führen und bestimmte Wege einhalten. Diese Schiffe sind dazu bestimmt, die Neutralen mit Lebensmitteln zu versorgen. — Es bleibt abzuwarten, ob die englische Regierung, die bei Erlaß der deutschen Seegebietsverordnung die Ausfahrt neutraler Schiffe bis zur gewählten Frist verhindert hat, diese Schiffe nunmehr ausfahren läßt.

### Ein englischer Austauschverbot.

Die „Frank. Ztg.“ meldet aus Basel: Neuter meldet amtlich aus London: Deutschland wurde der Vorstoß unterbreitet, Offiziere und Soldaten, die sich schon seit mehr als zwei Jahren in Kriegsgefangenschaft befinden, gegenständig nach neutralen Ländern zu bringen.

### Englischer Frauenhilfsdienst in Frankreich.

Nach Meldungen aus London haben sich auf Grund der von der englischen Regierung eingeleiteten Verberarbeit in den letzten Wochen 35 000 Frauen für den Dienst hinter der Front in Frankreich einschreiben lassen. Diese weiblichen Arbeitskräfte sollen in erster Linie als Köchinnen, Bureauangestellte und Telefonistinnen verwendet werden, damit die Soldaten, die bisher diese Tätigkeiten ausübten, für den Dienst an der Front frei werden.

## Amerika.

### Wilson's Kriegsziele.

Berlin, 25. April. (Drahtbericht.) Den „Times“ zufolge gibt die „World“ in einem Bericht aus Washington folgende Darstellung der Wilson'schen Kriegsziele:

Der Präsident wird die Verwendung amerikanischer Streitkräfte in Europa zwecks Gebietsverweiterungen irgend- einer Nation nicht gutheißen. Americas Hauptziele sind die Wiederherstellung des Weltfriedens, Erzwingung von Achtung für die Rechte der Vereinigten Staaten, Unterilügung bei der Vermittlung des deutschen Militärregimes, Zwangsabkommen mit der künftigen deutschen Regierung zur Einschränkung der Rüstungen auf reine Territorialzwecke.

Berlin, 26. April. Zu Wilson's Kriegszielen heißt es in verschiedenen Blättern u. a., Wilson werde sich bereit erklären, mit den Alliierten zusammenzuwirken, um von Deutschland eine Kriegsfähigkeit zu erhalten, die für den Wiederaufbau Belgiens verwendet werden soll.

### Das größte Kriegsschiff der Welt.

WTB. Bern, 25. April. Späterer Blätter melden aus Washington den Stapellauf des größten Kriegsschiffes der Welt, des Wasserdrachts „N e u m e g i t o“ von 32 000 Tonnen Wasserdrachts.

### Wilson unterzeichnet die 7 Milliarden-Anleihe.

WTB. Bern, 25. April. Späterer Blättern zufolge hat Wilson gestern die 7 Milliarden-Anleihe unterzeichnet.

### Die Lebensmittel-Preistreiber in der Union.

Rotterdam, 25. April. Nach Schilderung englischer Reisender, die kürzlich von London in Rotterdam eintrafen, ist mit dem Eintritt Amerikas in den Krieg in Amerika eine Preistreiber in Lebensmittel eingetreten, wie sie bisher bei keiner Gelegenheit beobachtet wurde. Das wurde zum großen Teil durch riesige Warenankünfte in den Hafenstädten und großen Eisenbahnzentren hervorgerufen. In Indianapolis stehen kilometerlang vollbeladene Waggons, da der Abtransport nach dem Osten nur sehr langsam vorwärts geht. In Chicago ist maraslos, was mit dem großen Mahnungsmittelankünften gesehen soll, um sie vor dem Verderben zu schützen. Da der Eisenbahntransport so gut wie versagt, will man die Nahrungsmitel über den Michigansee nach den kanadischen Eisenbahnen schaffen, von wo sie nach Quebec und Europa transportiert werden sollen. Italienische und französische Schiffe sind nach dortin geplant worden, um für den Bedarf ihrer eigenen Länder zu haben. Die Reisenden erklärten, daß man in englischen Handelskreisen wenig Vertrauen in die Fähigkeit der amerikanischen Flotte gesetzt und schon zufrühen sei, wenn diese die Handelsstraßen auf dem Atlantischen Ozean einengen gegen die U-Boot-Gefahr schützte.

### Amerikas Transportstil.

Die „Frank. Ztg.“ meldet aus dem Haag: Der „Telegraph“ meldet aus New York: Der Mangel an Eisenbahnwagen betrug am 1. April 148 000 Stück.

## Vermischte Kriegsnachrichten.

### Von einem deutschen Luftschiff aufgebracht!

WTB. Berlin, 25. April. Am 23. April nachmittags hat eines unserer Militärluftschiffe in der Nordsee bei norwegischer West „Hogal“, 688 Br.-Met.-Tonnen, die mit Grabenholz nach Weihenstephal unterwegs war, aufgebracht und durch ein an Bord gestiegenes Weilenkommando nach einem deutschen Hafen einbringen lassen. Das ist eine hervorragende Tat, die besondere Anerkennung verdient! Man bedenke: Die „Royal“ wurde von oben herab, aus den Höhen der Luft besetzt!